

05.06.2015 Gärtringen - GÄUBOTE

Tausende tanzen und die Sonne scheint

Gärtringen: Beim Wet Open Air wird das Freibad zum Technoparadies - Vor dem Becken nickt die Menge



ZoomFritz Kalkbrenner lässt im Gärtringer Freibad die Bässe krachen

Besser geht es nicht: Gärtringen will sich nass machen, und jeder will dabei sein. Am Donnerstag feierte die Techno-Gemeinde im Freibad das erste Wet Open Air. Und die Sonne schien nur so. Das lockte die städtische Elektrokultur Stuttgarts hinaus aufs Land, zu einer großen Party mit weit mehr als 5 000 Gästen.

Thomas Morawitzky

In Scharen - Der Tag des großen Gärtringer Wet Open Air Festivals, veranstaltet von der Reutlinger Firma MM Music Events GmbH, ist auch schon ganz ohne Festival eine Sensation: Der Himmel strahlt blau, die Sonne steht hoch, ist hell und heiß, der Durst vergrößert, die Arbeit fern - ein langes Wochenende hat begonnen und sein Auftakt ist der bislang heißeste Tag des Jahres. In Gärtringen würden an einem solchen Tag die Menschen

ohnehin in Scharen hinaus zum Freibad pilgern. Nun sind die Scharen sehr viel größer, und sie kommen von überall her. Nach elf Uhr am Vormittag sind die Parkplätze nah und fern des Freibades bereits gut besetzt, ganze Gruppen Jugendlicher wandern am Gärtringer Friedhof vorbei hinaus zum Festival. Dort füllen sich die Wiesen mehr und mehr - mit Gärtringern und mit Gästen, die nicht selten eine kleine Reise auf sich genommen haben, um zur Technomusik planschen zu gehen.

Aus Kirchheim - Ayhook und Yucani nennen sich zwei junge Männer, die aus Kirchheim kommen. Ayhook zeichnet jedem, der die Geduld aufbringt, ein Rätsel auf, bei dem es darum geht, neun Punkte mit geraden, zusammenhängenden Linien zu verbinden, und gibt dazu einen guten Rat: "Man muss über seine Grenzen hinausgehen!" Die beiden waren lange nicht mehr auf einem Technofestival - "Ja, die Arbeit! Und außerdem bin ich umgezogen", sagt Yucami. "Und jetzt ist auch der Sommer endlich ausgebrochen." Und die Party beginnt erst noch: "Wir sind eben angekommen", sagt Ayhook. "Aber ich weiß schon, es lohnt sich!"

Gutes Line-up - Lisa Dongus und ihre Freundin Julia indes kommen aus der Nachbarschaft. Sie verraten sogar, aus welcher: "Wir sind aus Deckenpfronn. Wir waren schon oft auf Technofestivals, in Stuttgart oder in Freiburg. Aber hier, im Dorf nebenan, gab es so was noch nie!", sagt Julia. "Außerdem ist das Line-up gut", meint Lisa, die sich auskennt. "Chris Liebing ist mein Favorit. Wenn der kommt, dann flippen alle aus!"

Im Becken - Liebing ist nicht nur für die beiden jungen Deckenpfronnerinnen der Star des Festivals - auch die Frau vom Pizzastand fiebert ihm entgegen. Der DJ ist schon lange im Geschäft, sorgt regelmäßig in Stuttgart für lange und volle Nächte und wird am späteren Abend im Freibad auftreten. Um 13 Uhr nun sind es andere DJs, die die Menge zum Tanzen bringen: Samples eines Songs von Oasis schweben über den Wassern, die Bühne steht dort hinter den Becken, um sie herum die Liegewiesen, die sich sanft dem Himmel entgegenheben und sich immer mehr bedecken, mit anderen Menschen, die sich auf Tüchern ausstrecken und in der Sonne schlafen. Das Becken für die Schwimmer ist gesperrt, aber ins Becken für die Nichtschwimmer springen viele und werfen sich Bälle zu. Die Schlangen an den Getränkeständen sind lang, und wer wartet, der tanzt zumeist auch, mit den Beinen oder indem er seinen Bizeps zur Musik zucken lässt. Und die Musik - sie ist laut genug, die Beats schweben nicht nur über den Wassern, sie schweben überall.

Mit Aufklärung - "Was gibts denn bei euch", sagt einer, der in den Pavillon tritt, auf dem "Take" steht. "Pillen, oder was?" Und lacht, natürlich. Die Pillen sind da, auf den Plakaten, den Flugblättern. "Take" ist ein Projekt der Stuttgarter Drogenberatung "Release", Philipp Weber und Nicole Benz heißen die beiden Streetworker, die beim Wet Festival als Ansprechpartner und Aufklärer vor Ort sind. "Wir machen Substanzinfo in nüchternem Stil, ohne den erhobenen Zeigefinger", sagt Weber. Auf den Infoblättern und Plakaten sind synthetische Drogen in verschiedenen Formen abgebildet. Ecstasy sorgte zwar vor allem in den 1990er Jahren für Schlagzeilen - "Aber Ecstasy und Amphetamine werden auch heute noch stark konsumiert, in den Clubs der Elek trotzene." Dazu kommen ständig neue synthetische Drogen, die oft noch gar nicht polizeilich erfasst sind. "Das erweckt den Anschein, sie seien harmlos, aber unsere Erfahrungen sagen, dass das Gegenteil der Fall ist. Jedes Jahr werden etwa 100 neue Substanzen ins Betäubungsmittelgesetz aufgenommen, aber irgendwo bastelt ein Chemiker immer schon an etwas Neuem. Es ist ein Katz- und Maus-Spiel." Ob im Gärtringer Freibad oder bei anderen Techno-Festivals solche Drogen im Umlauf sind? "Wir wissen es nicht. Wir sind bisher nur in die Clubs gegangen, erst seit diesem Jahr besuchen wir auch Festivals."

Ohne Probleme - Einige Stunden später sieht es im Gärtringer Freibad nicht anders aus, als zur Mittagszeit: Menschen in der Sonne, halbnackt zumeist, die tanzen, trinken, auf dem Rasen liegen. Nur: Es sind viel mehr Menschen geworden. Hüpfen um 13 Uhr noch ein paar Dutzend Gestalten in sich versunken vor der großen Bühne, sind es nun Hunderte, Tausende. 4 000 bis 5 000 - so viele Besucher, schätzt Michael Maier, Chef von MM Music Events, sind um diese Zeit auf dem Gelände. Die Liegewiesen sind eng gepflastert, aber jeder umgeht das Handtuch seines Übernächsten rücksichtsvoll - "Wir hatten keine Probleme bis jetzt", jubelt Maier aus seinem Produktionsbüro heraus. "Keine Betrunkenen, keine Schlägereien". Die Atmosphäre ist entspannt.

Etwas Gutes - Und ganz so sieht das auch Gretel Pauls, die mit Begleiter sehr bequem ihr Fahrrad am Bad vorüberschiebt und keinesfalls daran denkt, sich in die Menge zu mischen. "Des isch nix mehr für uns Alte", sagt sie. "Ich geh ja jeden Tag ins Freibad, zum Schwimmen, aber das jetzt tut meinen Ohren weh. Für die jungen Leute ist das recht." Trotzdem hat es sie nun zum Bad gelockt - "Wir haben heute den ganzen Tag zugesehen, wie man hier aufgebaut hat", erzählt sie. "Wie viele Kisten die schleppen mussten!" Ob das Wet Open Air ihren Unmut erregt? "Nein, nein, das stört uns überhaupt nicht! Für die jungen Leute ist das doch etwas Gutes!"

Die Bässe - Hinter den Freibadzäunen kommt die Party derweil immer mehr in Fahrt. Nun ist es Fritz Kalkbrenner, der jüngere Bruder des Techno-Stars Paul, der hinterm DJ-Pult steht, tanzt und dabei in sein Headset singt. Sechs weiße Strahler blitzen hinter ihm, an der Seite des Bühnengerüsts flammen Farben auf - aber noch ist es Tag, zu hell für eine Lichtershow. Die Menschen tanzen, manche mit, andere mit wenig Kleidung am Leib, manche mit Sonnen- oder Regenschirm, andere mit Fächer, sie zucken, sie wiegen sich, jeder nach seiner eigenen Fassung, alle zusammen, vereinigt vom Rhythmus. Und Kalkbrenner lässt seine kleinen hellen hallenden Effekte explodieren und seine tiefen, tiefen Bässe die Knie und Eingeweide bewegen. Überall bewegen sich Körper, Menschen nagen am Eis, am Bierbecher oder an der Wurst, lachen, laufen, springen ins Kinderbecken. Und noch immer ist der Abend jung: Chris Liebing, auf den sie alle warten, wird erst in drei Stunden auf die Bühne kommen.